



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XVII. Capittel. Wie man der Gesundheit Vorsorg haben soll/ vnd daß
die Vorwendung der Gesundheit in der Eigensucht nit gelte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

heit abgeschnitten/ vnd wird keinem nichts besonders erlaubt/ weil er etwan lang ein Rector / ein Professor / ein Prediger gewesen / sondern haben sich solche je mehr zu beflissen / den andern mit trefflichen Exempeln des geistlichen Lebens vorzugehn / je gelehrter / je ansehnlicher sie seynd / wie sie darzu dann ermahnet der H. Paulus / da er spricht : **haltet nicht etwas hohes von euch / sondern macht euch gleich den Niedrigen / vnd Demüthigen.** Wo dieser Frucht auß dem Stamm der Gelehrtheit nicht erwächst / ist all ihr geistlich Leben vmbsonst.

Das XVII. Capittel.

Wie man der Gesundheit Vorsorg haben soll / vnd das die Vorwendung der Gesundheit in der Eigensucht nit gelte.

Derweil aber das natürliche Geseß / die Gesundheit vnd Leibsstärke zu erhalten ein scheinbare Ursach / vnd Antrieb zu seyn pflegt / etliche sonderbare Zulassungen vnd Ergeslichkeiten zu begehren / wollen wir der Doctoren Meinung / vnd wie diesem Scrupel abzuhelffen / ferner anhören. Vn erstens zwar ist ins gemein bekand / vnd war / daß ein ander Ding sey / ihm selbst den Tod mit Fleiß / wissen vnd willen an thun / exempel weiß / etwas einnehmen / darauf der Tod erfolge (welches dann ein große Sünde wäre) ein anders / nicht sehr fleißig auff die Gesundheit achten / oder / solche nicht vbermäßig begehren zu erhalten / welches die Gelehrten passiren lassen : dann

es ist keiner gezwungen / schlechthafftiger Speiß / oder andere absonderlicher Sache gebrauchē / das Alter zu fürderen. Gleicher weise ist man auch nicht schuldig in einem Orden / ein gesunden Ort oder Wohnung aufzusehen / vnd für sich zu begehren / ob wol das Leben etliche Jahr dardurch könnte verlängert werden : Item keiner ist schuldig gesündere / bessere vnd seiner Complexion bequemere Speisen zu suchen / wie wol es gewiß were / daß man noch länger dardurch leben solte. Disß setzt keiner in Zweifel er wolle dann die geistliche / vnd in Catholischer Kirchen gebräuchliche Abstinens / vñ Fastag verwerffen / were auch wider aller Gelehrten einhellige Meinung / wo / insonderheit ein Ordensperson / solche Mittel zu seiner Verlängerung des Lebens suchen vñ gebrauchen wolte. Was mehr ist / darff oder soll auch im geistliche Stand kein Kranker die beste Arzt / vnd allertüchtigste / vnd hohes Werths Arzneyen / vnd Mittel begehren / weil solches wider das Gelübd der Armut / vnd Profession seiner Demut ist. Es ist genug gemeine / vnd ordentlich Mittel zu gebrauchen / dann weil die Gesundheit des Leibs zeitlich / vnd vergänglich / vnd allein zu Erhaltung des Ewigen Guts geordnet ist / will Gott nit / daß man es mit äußerster Macht / wie das ewige suchen soll.

Was soll ich viel sagen? man waget sein Leib vnd Leben auff dem Meer / vnd Land / durch langwirige vnd gefährliche Reisen / Ehr / vnd Gut zu erlangen / Japonia / India / China / die äußerste Ende der Welt / werden mit grosser Gefahr vnd Arbeit durchschiffet / nicht ohne Schaden vnd Abbruch der Gesundheit / vnd Lebens allein darumb / daß man etwas von zergäng-

gänglichlichen Reichthumen erobere / vnd diß hält man für keine Sünde / sondern ist ihne zugelassen. Warumb solt es dann böß seyn / eben des gleichen thun / daß das verwegene Fleisch gezähmet / vnd dem Geist unterworfen werde / durch Abbruch / Fasten / vnd Entziehung aller Ergötzlichkeit? Wer diß abschneiden oder verbieten will / muß der Kirchen Gottes / alle Werk der Buß entzihen.

Cajet. 2
2. q. 97.
art. 2
Navar.
in Sum.
c. 11. n.
41.

Die Theologi fragen / ob einem Diener Gottes im geistlichen Stand / der vom Bauchgrünnen / Magenwehe / oder sonst gefährlichen Schaden geplaget wird / zulässig sey / vmb Christi Lieb willen / die Arzney zu meyden / daß er nur desto mehr leyden möge / vnd halten dafür / es sey ihnen nit verbotten / bringen zu ihrer Meinung ben daß Exempel der H. Jungfraw vnd Martirinnen Agatha / welche die anerbottene Hülf des H. Apostels Petri / der ihr im Gefängniß / die abgeschchnittene Brust heilen wolte / abgeschlagen / vnd gesagt: **Ich hab nie zu meinem Leib einige leibliche Arzney gebraucht.** Wie dann sonst auch viel andere heilige Diener Gottes das Bauchgrünnen / vnd Schmerzen des Magens als sonderbare Mittel / wider die Lüsten des Fleisches / vnd daß sie also etwas vmb Christi willen zu leyden hätten / gar gern aufgestanden / vnd nicht begehrt daß man ihnen eine Hülf vmb Linderung anthate.

Damit man aber noch besser verstehe / daß auff des Leibs Gesundheit / vnd zeitlichen Leben / nit zu viel zu halten sey / setzen die Gelehrten einen solchen Zufall: Es hat etwan einer ein bösen Fuß / oder Arm / mu. steht sein Leben drauff / wann er ihn
Alph. Roder. III. Theil.

nicht läßt abschneiden / da ist die Frag / ob er solches zu thun schuldig sey / vnd sagen nein darzu / dann das so kurze vnd armselige Leben ist solches Schmerzens nit werth. Wie sie dann auch nicht gestehn / daß man schuldig sey / Mittel vnd Arzneyen zu gebrauchen zu Verlängerung des Lebens / ob man schon wol weiß / daß der Tod nahe vorhanden / wo solche Mittel nit angewend werden. Der Doctor ordnet dir gewisse Trancf alle Monat / oder Wochen / an diesem oder andern Glied ein Fontanel / oder Aufzug / oder was dergleichen. Wol / gleichwol sagen die Göttlicher Schrift vnd Weisheit erfahrene Lehrer / es werde dir nit gebotten / ob du schon zehē Jahr ehe sterben soltest: Ja ob du wol Wissenschaft hettest / daß du von lauterem Weintrancf / oder der in Schnee abgekület oder vermischt / soltest dein Leben verkürzen / halten sie doch nicht dafür / daß dir bey einer Todjünden oblige / davon abzustehen.

Wir wollen wir also vernünfftig schliefen: Es wird keiner genöthigt / seiner Gesundheit also Sorg zu tragen / daß er von geringer Wollust sich wegen eines längern Lebens enthalte / warumb soll dann ein geistliche insonders Ordensperson seiner Gesundheit so fleißige / ja vbermäßige Sorg tragen / das er darumb die Regel / vnd geistliche Disciplin verachten wolle / gefaster falscher Meinung haben / als wäre diß / oder das seiner Gesundheit schädlich? jedoch lasse diese Meinung nicht falsch seyn / vnd sese auff eine Seiten die vermeinte Notdurfft / vnd den darauff erfolgenden / wie wol geringen vnd ungewissen Nutzen; auff die andere Seiten aber sese einer seyn erigne vnd anderer Bruder Vnrube / vnd böß Exempel vnd was sonst für Vtheil vnd
IIII Schaden

Schaden entstehen kan / dann wird man bald sehen / welches vorschlage.

Auß allem diesem nun haben wir zu lernen / daß wir kein Noth haben / so gar hefftig auff vnser Lebens Verlängerung zu dringen / vnd will dich des Scrupels versichert haben / ob man woll die allergeringste Sorg für dich trage du seyst frantck oder gesund. Ja ich bezeuge daß der viel rechter / vnd nach der Tugend thut / der auß Lieb zur Buß / vnd Mortification ihm etwas läßt mangeln / als welcher klagt daß seiner Person vn Wolfart nit recht gepflegt werde. Gott wolle vns für diesem Vbel behüten.

Matt. 16
24. Über die Wort Christi (wer sein Seel will erhalten / der wird sie verlieren; wer aber sein Seel verlieret vmb meinet willen / der wird sie finden:) spricht der zuvor gelobte h. Bernardus / Hippocrates vn seine Nachfolger lehrē / wie man die Seelen gewinnen oder erhalten soll in dieser Welt: Christus vnd seine Jünger wie man sie soll erhalten zum ewigen Leben / welchen wolt ihr nun folgen? Epicurus / vnd Hippocrates zeugt die Gesundheit / vnd Wolgestalt des Leibs für mein Lehrmeister Christus lehret mich beyde verachtē. Hippocrates beflisset sich das Leben des Leibs zu erhalten / Epicurus auch den Leib zu ergetzē / vnser Seligmacher aber besilcht Seel vnd Leib zu verlieren.

Diesen allen Lehrstücken sehe ich diß hinzu / nemlich daß die tägliche Erfahrung vnsgungsam lehret / daß solche Zärtling / die viel zu embßig vnd sorgfältig des Leibs Ge-

nuff vnd Vnterhalt suchen / fast immer barsfällig seynd / vnd mit eben solchen Mittelen / die sie für ihre Gesundheit so fleißig anwenden / sie verderben: Hingegen seynd die / so vntern Gehorsam vnd in Göttliche Vertrauen leben / auch alles in gutem annehmen / was ihnen die Regel / vnd daß Hauff mittheilet / frisch vnd gesund / ruhig im Gemüch / vnd wol zu frieden.

Billich straffe dann Cassianus etliche Ordensleut / welche mit dem gemeinen nit zu frieden / vnd was sonderlichs begeren / nit daß sie solches vomöthen / sondern daß sie ihre Auctoritet erhalten / vnd ein Vnterscheid sey zwischen ihnen / als Seniores / Professoren / Predigern / vnd Meistern etc. vnd den andern. Diß aber ist vnbillich / vnd voller Eitelkeit / ja ein gewisses Anzeigen wie leer sie aller Tugend seyn; **Dan** alles was außser dem Gebrauch / vnd gemeiner Gewonheit ist / (seynd Cassiani Wort) erkenen die Vätter mit eytler Ehr / vn RuhmSucht ^{Lib. 5. de} infest ^{inft re-} befleckt zu seyn. **Dan** wir ja sehe ^{num. c. 43} daß die vortrefflichsten / welche als vorgesezte Liechter vns allen in der Kirchen Gottes haben vorgeleuchtet / der Gemeinde sehr grosse Liebhaber gewesen seyn / vnd nichts sonderbares begehret haben.

Jedoch soll dieses also nit verstanden werden / als ob einem nit erlaubt sey seine Noth dem Obem vorzutragen / weil in einer Gemeind allzeit etliche gefunden werden / die heimliche Noth leyden / vnd etwas für andern bedürffen / welches alle wol in acht zu nehmen haben / damit keiner Bruch nehme seinen Bruder freventlich zu vrtheilen / vnd wo irgendetwas absonderlichs

Serm 1.
de alt
Cord.

lichs an ihm gespüret würde / er solches sei-
ner Noth vnd Schwachheit zugebe. **Dan**
ihr wißt / spricht vielgedachter Bernar-
dus daß in einer Versammlung so
vieler Menschen nicht alle können
gleicher Kräfte / vnd Leibs
Stärke seyn. Darvmb befielt vn-
ser Regel daß wir beyde Schwach-
heiten gedultig tragen / vnd an-
dern etwas nachgeben sollen / wie
mit sich bringt die Lieb. Es sihet
etwan ein ander daß diese etwas
guts geschicht / vnd mißgömmet
es dem dürfftigen / mit dem er
billiger soll ein Mitleiden haben.
Daher kombt es auch daß er im
Herzen seinen Brudr für glück-
selich achtet / deswegen sich der
ander elend erkent / vnd seine
Noth vngern erträgt weil er mit
der Gemeinde nicht kan fortkom-
men vnd eben darvmb ein grösser
Trück vnd Leid hat / als ab seiner
eignen Schwachheit.

Wir murren / oder mißgömmen ja nicht /
wenn wir sehen / daß ein ander wegen
schwerer Schwachheit viel vnd köstliche
Armen gebrauchen muß / also sollen wir
ein Mitleiden mit vnserm Bruder haben /
wenn er was für andern empfahet / vnd
Gott fleißigen Danck sagen / daß wir sol-
cher Warnung / als langes schlaffes / zarter
vnd mehrer Speiß vnd Tranc / besser Klei-
dung / vnd andern Ergötzlichkeiten nicht be-
dürffen / vnd er vns noch gesunde / vnd starck
zu vnserm Ampt erhalten hat. Sonsten
werden wir / wie Bernardus sagt / gleich
seyn den vnermünfftigen Thieren / die zur
Erden niderbückend suchen was irdisch
ist / vnd des Himmels gar nicht achten.

Jedoch rede ich das nicht dar-
vmb / spricht er / als hette ich des-
halb viel vber euch zu klagen ;
sonder ich will euch ermahnen /
vnd vorkommen / wegen vieler /
die zart / vnd schwach vnter euch
seynd / vnd wegen Alter / oder
Schwachheit die gemeine Disci-
plin nicht ertragen können / vnd
deswegen etwas gewartet müßte
seyn. Gott sey Lob vnd Danck /
der vns verliehen / daß viel alhie
seynd / mit ihrem Gemüch also
in Gott verzuckt / daß sie an sol-
ches zeitlich nicht gedencken / ja
nit wissen ob ihr Nebenbruder
schwach sey / vnd allein vermeyne
sie thun weniger als andere : dann
sie schawen nimer auff daß künff-
tige / vergessen was dahinden ist /
vnd strecken sich zu dem / das
forren ist.

Zu diesem gibt ihm der h. Lehrer ein sehr
guten Rath / daß sie nemlich / als wiserē
sie nichts von denen / die mit ihnen seyn / vñ
sehen ihre Eigensinnigkeit nicht / einen oder
auch mehr erwählen / die im Geist euffrig
fortgehen / auff welcher heilig Werck vnd
Tugendten sie zihen / vnd denen nachfol-
gen. Wie er dann ein Exempel von seiner
Brüder einem erzehlet / vnd spricht : **Ei-**
ner ergriffe mich des Morgens
früh / vnd führte mich beysets /
siele vor meinen Füßen nieder /
vnd sprach : Wehe mir / ich hab in
dir M. c. n. ein Mönch gesehen /
an dem ich bey 30. Tugendten ge-
zehlet hab / deren ich gar keine
an mir finde. Dis ist ein sehr mü-
liches Werck / auff anderer Brüder Tu-
gendten

Zugenden mercken / vnd vns also er-
munttern.

Diß soll die Frucht vnd Nutzbarkeit vn-
serer Predig seyn / spricht er endlich / daß
wir immer auff andere sehen / vnd ihre
Zugenden abmercken / dann in dem be-
stehe die Vollkommenheit der Demuth.
Ob dir schon ein grössere Genad erwannt
von Gott gegeben worden / wirstu doch viel
finden / darinn er dich vbertrifft / wenn du
fleissig auffmerckest. Kanst du mehr ar-
beiten / oder fasten / als er / so vbertrifft er
dich vielleicht in Gedult / in Demuth / in
Lieb. Nicht gedencke den gansen Tag an
das / so du hast / sonder befeisse dich zu
wissen / was dir manglet / vnd sehe was
andere haben vnd du nicht hast / solche Ge-
danken halten dich in der Demuth / ver-
reiben die Faulheit / zünden an den Euffer /
vnd Begierd vollkommen zu werden. So
viel Bernardus. Diesem getrewen Nach
wollen wir nach geleben / vnd also werden
wir vollkommene Religiosen seyn.

Das XVIII. Capitel.

Etliche Exempel auff vorige Lehr:

Heronymus Platus schreibt ein sehr
seines vnd nutzliches Exempel zu vnserm
vorhaben / von einem Fürsten in Franck-
reich Nabaudo / welchen der gütige Gott
mit anschullichem Wunderwerck zum geist-
lichen Standt beruffen. Dieser konte /
eines guten Tisches lang zuvor gewohnt /
die strengigkeit des Ordens / vnd sonderlich
grobe Speiß nicht vertragen / darumb
ihm selbiger Zeit Abt Porcarius besonder

Lib. 3. de
bono
stat. re-
lig. c. 16

Essen ließe zurichten / dauon er doch je län-
ger / je magerer ward. Eins tags trägt
sichs zu / daß die Brüder trucken Brodt /
vnd Bienen assen / vnder sahe zween alte
Männer / deren einer zwey Schlüssel am
Halß trug / der ander in Mönchs Kleydern
ein Crystalline Büchse in der Hand. Diese
giengen im Refector von einem zum an-
dern / vnd gaben einem jeden etwas Speiß
auff der Büchsen / vor ihm giengen sie a-
ber hin / vnd sahen mit zornigem Gesichte
auff ihn. Nabaudus schreyet heimlich
ein wenig auß der Schlüssel dessen / der ne-
ben ihm sasse / versuchre es / vnd empfaude
solche Süßigkeit / dergleichen er sein lebtag
nimmer in allen Speissen gekostet hette.
Als er diß zum drittenmal gesehen / gieng
er zum Abt / fragte fleissig was diese für
zwey Arten waren. Der Abt verstandt
baldt / daß der ein der S. Petrus / als Pa-
tron: der ander aber Honoratus des Clo-
sters Stifter war / die Ursach aber / war-
umb sie ihm nichts geben / war die / weil
er die gemeine Strengigkeit in der Speiß
mit den anderen nicht hielt. Da nahm
ihm Nabaudus ernstlich für / andern fort-
hin gleich zu leben / vnd befand solches viel
leichter / als er sonsten vermeynt hette / sahe
auch darnach baldt beyde Heiligen wieder /
bekame von ihrer Speiß / wie die andern /
vnd ward in aller Arbeit / vnd Strengig-
keit sehr gestärcket.

In meinem Orden / schreibt Ex- Lib. 7.
sarius / war ein Physicus oder Arzt Dial. 6.
mehr de Schein als dem Werck 48.
nach ein Mönch / der ließe off t
auß dem Closter den Leuten mit
Arzneij zu dienen / vnd ließe
sich selten / außser den hohen Jes-
ten bey den Brüdern finden. An
einem